

Handschriften / Autographen

Fragment des Tagebuchs von Christian Friedrich Schwartz.

Schwartz, Christian Friedrich

Tiruchirapalli, 10.1771-10.1772

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162827

Johann Schwartens Diarium
von Octob. 1771 bis Oct. 1772.

1 A 2 E 17 1

7

Erbsenfar. seit und der Herr gesollten. Gabt
müssen Gold die Herr.

In diesem ganzen Jahre lebte mit dem Gefühl
mir anzuliegen, ja zu laßen, täglich das Wort
Gott, und insonderheit die übernehmungs. Herrn
Erben von dem reinen Mittler zwischen Gott
und dem Menschen zu verkündigen. Die Feinde
Wissensmänner u. Kapisten haben es in der
Leitung und der Sammlung der Dörfer
ständig gesollt. In den vorigen Jahren war
fast nicht als billigen u. loben der Erben zu
sollen. Weil aber der gnädige Gott einigen
Familien von der so genannten schwarzen
Krankheit zu heilen: So wurden viele, besonders
über die Kömisse ganz ausgebracht, letztere
und, da die nicht sehen wollten, drohten sie die
vollständige zu gebrauchen. In die eingekommen
auf die Feinde aus, die Gefühle von Herrn
Dörfern und Dörfern abzuhalten, damit
sie das Wort Gottes nicht weiter verkündigen,
müssen die Gefühle werden oft abgemindert

auf an ihr Lästern und Dämon nicht zu lassen,
 sondern das Wort des Herrn ohne Ansehn zu ver-
 kündigen, in gewisser Erwartung, daß die Hand
 des Herrn mit Ihn, segne würde. Dabei wurde
 sie sehr glücklich angenommen, ja nicht der Feinde ihre
 Kräfte zu gebrauchen, sondern vielmehr nach
 dem Vortrage. So auch das Heilige Geiste und
 seiner Apostel, mit demselben u. Taufte mit den Män-
 nern zu bezeugen, weil sie nicht schü-
 sig beobachtet, und dadurch man sie nicht
 lang zu haben. Da aber mit allen Lästern, wo
 mit die Könige und vor den Feinden gefährlich
 zu machen wollten, sie ihrem Zweck nicht er-
 reichten: So sagten sie es mit Gewaltthätig-
 keit dem Herrn das Heilige Geiste zu zugehen.

So geschah auch, daß das kleine Gefolge
 Hannes Manapragasam nach dem Ausbruch
 aus dem Lande seiner Leute u. bald an den Feinden
 tödtlich darnieder lag. So ließ der Gefolge u.
 seine Mutter bitten, ihn in der Abendzeit zu
 pflegen und sie auch willig thaten. Der
 Brand war ein Feuer, aber sehr mäßig und
 daher der Gefolge nicht der leid. Pflegen ihn

gibt aus Gottes Wort nicht vorläßt n. ihn
besonders namhaft mit allen seinen Kindern, die
zu dem Mittel und Tugenden des Mangels
Gefühlte zu werden. Der Erand der richte für
sich vorgelegt, nach dem Unterricht mit dem
an. Nach einigen 15/ Tagen, starb er. Die richte
Erandsrit setzten, die richte von dem Königs
Erandsrit nach ihm vorkundigt. So bald er ge-
storben war, kamen sie ihn zu begraben.
Der Gefühle wachte nicht dagegen, begraben
aber der Erich, als ein neuer Auswuchs
zu folgen. Einige der Königs sagten: du sollst
nicht mit ihm Erich - Gefolge geben, weil
du ein Erich bist. Der Gefühle sagte: wenn
mein Erich kommt will ich ihn fragen, in wie
er darinnen ist, will ich fragen. Der Königs
Erich kam n. der Gefühle fragte, ob er nicht
der Erich sein und nach dem Auswuchs folgen
würde? Was, antwortete ihnen, bist du so
viel fragst mit mir zu geben, zinsst seinen
Geldes von mir und schlägt den Gefühle
Wort aus 20 der Papisten auf ihn fallen
und ihn so lange schlagen bis er in Ohnmacht
fällt. Worauf sie ihn bei den Händen

durch die Nacht herein geschoben und in einen
 Frieden gelegt niedergelegt. Die geyssliche Contag
 schickte um 7 Uhr in einen zinnernen Kist
 führung von meinem Hause. Nachdem mit
 den Tamulern öffentl. Gottes Dienst vor
 rüber, das ist um 10 Uhr, wurde mir die Dase
 gezeigt, von 10-12 Uhr predigte der engläländische
 und nach 12 Uhr ging mit einem engl. Doctor zu
 dem armen fast todgeschlagenen Gefangenen. Er
 konnte, da wir zu ihm kommen konnten nicht mehr
 sich regnen. Nachdem er oben zur Decke gelangte
 bekam er auf der Brust / auf welcher er sonder
 lich viel gelitten, einen Litz. Da ist die
 Dase eine Commandiranten Officiersbekannt
 machte, liess er den Königsen Lathirfsten
 und 3 andere welche sich vorher in ihm Mörd
 erischen Geysseln aktiv bewiesen, ins Gefängnis
 versetzen. Der Nabab Hess rasch sie hinreich
 in sein Gefängnis und versprach die Kiste zu
 unterweisen. Die Königsen gaben eine Klage
 darüber ein worin sie sich beklagten
 dass wir sie allenthalben der Religion selber
 aussetzen, Frieden und Königsen zu missern Eide
 zwingen, und auch die Misshandlungen zu

im, so zu kommen überredeten. Der
letzte Punkt griff des Abates Df. an. Als er war,
der kam, waren die 2 älteste Söhne des Abates
beigewesen. Der älteste sprach vorher mit der
Begrüßung aller nicht zu Hm (sagte: Padre,
ich habe gehört, daß ihr viele zur christlichen Reli-
gion bringt. Wollt ihr mich auch annehmen?
Und was für Lesezeit wolltet ihr mir zuwerfen
predigen? Das erste sagte ich, was ich mich
schließen wann auch wollen, ist Wahre Lüge.
Df. sagte er: ich befehle Euch und raten
ab auf und versprechen mich zu befehlen; Allein
wann die Verurteilung wieder kommt, so befehle
ich die vorigen Dm. Ich: Das genügt, daß ihr
nicht wahre Lüge seid. Ihr werdet Lüge geübt
im neuen Satz, alles das, was wir
Gott hat Gebot ist. Wenn der Mensch seine Tünden
vor Gott mit Verneinung erkennen u. süß ist; So muß
er sich gläubig zu dem Willen u. Tugend des Mensch.
Gefährte, dessen Christen werden, damit man
das Evangelium. Einmal Christi Willen, er nicht
nur Vergebung seiner Tünden, sondern auch
Kraft, selbigen zu überwinden & zu langem.
Er sagte: Die Lesezeit von dem Tugend, und
wie wir durch die Gnade erlangen, gefällt

mir gar nicht: denn sie thut allem Menschen Gutes u.
 Euseb. d. i. Das ist wol die Ursache, warum
 die Eunuchen sich so böse sind. Ich antwortete:
 daß die Eusebe von ihm bürgschaft. Eudox. Christi,
 wodurch er uns die Vergabung der Sünden er-
 worben, wenn sie nicht verstanden und be-
 fruchtigt werden, ihn Marcellus mit einem
 sehr. Jaß gegen alle Tüde erfüllen. Der Marcell
 kann das nicht, nach Tüde für ein Gewand
 sich u. martial ab ihm thut den Tüden gabelt
 und zu erklären; daher ihm müßte man eine
 Marcellus nach der ersten Glaube an Christum
 sich. u. wie mit ihm, allem die Liebe zur Tüde
 nicht beifügen können. Der jüngere Sohn des Nabab
 welcher sich in Tiruchinapalli, einem Katak Stelle
 vertritt, sagte zu seinem ältern Bruder, daß er
 das nicht sagen könne, daß die Eusebe von ihm Tüden
 u. Mithras den Marcellus zur Beförderung in der Tüde
 nicht. Indessen er ließe sich in kein Disputieren
 ein, sondern glaubte, daß die Feltung der Gabot
 Gottes die Haupt- Ursache sey welche der Marcellus sich zuge-
 legen seyn lassen müßte. — Einige von uns
 gefühlten wurden herein gebracht. Der älteste
 Sohn sagte zu Coedrick: wollt ihr nicht lieber
 ein Kesselmann werden? Ich rief: Warum,

172 E 1774
Schnitz zu sehen? Der Gefühls sagte: das alle Egoisten
Gott als gut sey und nicht zu verwerfen sey,
wenn man es mit Dankbarkeit empfängt. Sie
auf befaß der Nabab sein, vorzusetzen das
vielen beyde Fortaine zu formen. Weil er
aber merkte, das der so übel tractirte Ge-
fühl ganz unschuldig sey und von der andern
Seite Gefunden lauten: so ließ er es wohl
weiter überlegen und das was vorher so
lange bis wir seiner Vorsehung müde und
er der Erfüllung der in wenig andern wurde
zwey von den Gefühlen vordurch das unschuldig,
das ist die Dasei nicht weiter schreiben wollen.
Es sagt: Mein Freund, ist sehr ab, wie ist
danda, gannung gathinben und die wol zu
finden, das es so außgefallen ist. Wären
die Duldung signen fap isten "Kantley ya"
Strafe: so fäthlen wir uns, wie wohl es ofen
Weg ist, das der armen unweisenden fap isten
selb Verfolger und die Geystrayten also
Märtyrer außgezeichneten. Ho aber sind
viele unter ihnen überzeugt, das ihr
Entzagen Arg u. dem Worte Gottes zu
nainen. Ihr zwey aber steht vor andern
dem Gelingen der Gemeine und dem Propa,

8.
ranten gar ungeschicklich vorfallen, daß man den
H. Geiste nachfolgen will sein Recht auf sich auf-
zuheben. Da sie nun etwas davon ge-
zeugt, so werden sie zuerst vom H. Geiste ge-
trübt, es wird alles bey ihnen geschehen, was aus
dem Mangel des Erleuchtens, als ihr mündel. Und
als wir uns mit vielen jungen Christen und
Exempeln begünstigt. So gingen wir getrost
aus und predigten wider den Laster zu Gott und
den Glauben an den Heiligen Geist. Die Götter
aber unter uns, nach dem das Tractament, so
unser Herr Mitbrüder erlitten, anfänglich nicht
wohl gefiel, begünstigten ihn Könige gar
ungeschicklich nach dem H. Geiste, wie es nicht
mehr der Herr des H. Geistes als voll,
barmherzig, freundlich, und folgt ihm nach dem
Glauben an Ihn zu werden, sondern durch
sein es die Liebe gegen den Menschen zerstört
und zum sehr bitteren Eiß und Mord verleitet.
Gleiches daß ihr Mangel an Christenheit sey. Da
Gefühle aber, so von den Königen so übel tra-
tiert worden, hält sie ganz wohl, beschuldigt
und so bald als es erlaubt war, ging es
wider aus u. verkündigte das Wort Gottes

in der Stadt u. Dörfern. Von der Zeit an verbot
der Königlich Patre den Glindern der Fälsch-Kirch
nicht allein die geringste Gummierung mit
den Uebern, sondern auch die Fälschung der
Hülften der Manufaktur. Zu dem Ende sandte er
an allen Orten Briefe, worinnen sonderlich die
Familien, deren Väter so mißgünstig worden, als
der Ingenukand ist, als das vorgestallt wurde.
Die Muth dieser Manufaktur ist ein Fehler das von
der Fülle ungemacht ist. Wir haben bey diesen Ue-
ständen den Hohen aufgelesen, und damit durch
mit und geduldtige Aufklärung zu gesunden,
u. sothan zu seiner Güte, das es alles zur
Aufbreitung seiner Konfess wurde gedreyen
lassen. Man hat Königlich u. Fürstlich Familien
wovon zu der Zeit da dieses vorfiel der
Hochzeit nicht zuwider, da sie aber sahen,
dass sie durch die Annahme des Evangelii
den Jesum nicht mehr auf laden würden. So
künnen sie zu nicht, und wolten nicht bey der
Mutter verbleiben. Viele haben bisher bekannt
und bekennen ob das täglich, dass die Lehre
gar heilig u. Gut; aber das sagt, so man nicht
auf laden, nicht gesondlich.

Konig haben wir in diesem Jahre das Wort Gottes
 nicht nur in der Predigt u. in der Nacht gesungen
 gehaltenen Dörfern verkündigt: sondern
 wir haben uns öftern Reisen nach und in ganzen
 Orten gesehn, wo von uns kürzlich etwas meldet
 will. Im Anfang des Jahres besuchte 2 der
 Gesandten namentlich Rajappen u. Chianapragasam
 nach Süden, und verließen diese sie in den Händen
 u. königlichen den Rath Gottes von unserer Tätigkeit
 verkündigt. In Waitögem nahen sie ein Jahr in
 ihrem Lande und u. lang bis das Land viel verlassen
 die in der Kaiserkrone verweilten Gelehrten sind
 öftern herabgekommen u. haben den Unternicht
 von der Jesulischen das einigen verfahren Gottes - von
 der Beförderung, Tugend - soll u. Mitteln zwischen
 Gott und Menschen und ihre Pflichten voran zu der
 Gemeinschaft Gottes kommen können, öftern angesehn
 und einen Vorlesung - Gesandten hat von ihnen ver-
 langt, sie müssten zu dem königlichen Pater gehen
 und sich anbieten sie zu ihm zu bringen. Sie folgten
 dem Gelehrten; der Pater aber wollte sie nicht vor-
 sich lassen. In Lembalei kündete ein königlicher
 das Evangelium von Christo mit Vergnügen
 angesehn, und die Gesandten gebeten worden
 zu kommen. Einer von den geistlichen Rath-
 Mönchen sah, daß sie ihm zu nützen wollten, und
 langweilte, daß sie nicht und sollen gehen, daß

das Wasser, ist es gesagt, wird zu nichts, das
 seiner verzehrt sich selbst. in der Mause wird auf
 in ein Nichts umgewandelt. Nach 15 Tagen können
 die Gefühle wieder zurück.

Auf einer andern Reise fühlte ich oben diese
 2 Gefühle in Kanten mitten ~~paßt~~ 3 Tage auf
 die Bedeutung des Namens des Ortes betrachtend. Es
 ist so viel als der Ort wo der berühmte Diab Mitten
 ist aufgefalten. Und es scheint, daß seine Tücher
 noch leben. Die Gefühle haben alle 3 Tage ständig
 von ihm gearbeitet. in. sie von dem einigen Maß.
 von Gott, dessen sprach. Eigenschaften u. Waschen
 unterwirft. in. von dem Verdachten und
 in. Zustand der in sich gefallen
 Mause - in von der wunderbaren Gnade, so
 der überaus Gott den müdigen Mause
 verwirren und eine neue durch Erregung
 arbeiten. Da sie die Eigenschaften des Ortes die
 10 Gebote erklärt: so haben sie sich so
 wundern daß stehen eine Tücher. Ein
 Wasser Anwesenheit der neuen Christen in
 Genuß selbst unter ihnen, um zeigen wollen die
 Gefühle besonders die Reise übernehmen. Da
 die Eigenschaften merkten, daß die Gefühle diesen
 Anwesenheit zum Christentum zu überwinden
 müßten. So haben sie auf alle Weise ihn abzuwehren

getraucht. Die Gränze, so sie gebraucht haben
 von ihrer Arbeit dort fragten. Was haben
 sie gesagt, wenn du dich nicht bleibst: So laß
 du noch etwas für dich bringen. Es sind in
 der Dorfs etwa 150 Häuser oder Familien. Am
 Abend können sie zusammen in verhoffen, sein
 in den realen Orten sie glücklich werden können.
 Alle Monate gehen sie 2 oder 3 mal auf solche Weise aus
 und was sie haben wird unter ihnen vertheilt.

In einer andern Zeit gingen Rajappen in Taira.
 Nach der Kultur, also sie den Kinnosonnen Berg
 zu Gott u. glauben an einen Herrn Jesus
 predigten. Es ist der Ort, wo Tairanaden ist
 Pufari oder Priester gewesen und ein
 kleine Lagode vorwärts gebaut. Weil er
 ein vorwärts in Firdulien gegangen: so wollen er
 ein ganz sie zur Oberkeit bringen. Einige
 haben ihn nicht fleißig die Gött. Es ist von ihnen
 Zeit verkündigt, auf viel aus dem Namen
 wurde vorgelesen. Nicht mit davon muß
 in Senekidi vorwärts Tairanadens nach der
 Mannsdar, welcher als Pufari oder Priester
 unter ihm, steht. Dieser Mann hat mit seinen
 Kindern in Dorf sie fleißig nach allem verkündigt
 vorgelesen die Gesetze 4 Tage lang ihm geblieben.
 Ein Dorf konnte fertig lesen, nach dem was er
 christl. Lese an u. hat fleißig darin. Die

früheren Dingen lagten sie ab und versprachen sich
völlig unterworfen zu liegen. Weil sie aber ihren
Salb. Abwid. nicht weiter lassen konnten, sahen sie geboten,
dass es aus einigen Zeit zu ihnen kommen sie unterrichten
und kaufen müssten. Als die Gefüßten für ihren
4 Tage bei ihm gewohnten Fleiß etwas bezaßten
wollten, so dass er denselben nicht annehmen wollte.

Da die Gefüßten zumind. kamen und mit ihm,
den nachstehenden was für eine gesagte Bewegung
ging und er fürwofen zu beigen, so,
wurde bald zwei andere Gefüßten ab, durch
welche ihnen in eine Willigkeit, so gleich ihnen zu
kommen zu werden gab. Die Gefüßten sind ⁱⁿ dem
Luf von ihnen angenommen worden. Hierhermal
welche der Herr, der in ihm ist, und vor
unser. eine Krönung zum Christentum sollte,
hätte alles mit Krönungen und ließ auf selbst
das Wort Gottes. Dieser ging nach Kalattur
um mit ihm weiter fürwofen zu werden. Da
er aber widerkam, wollte er wieder etwas
sagen, was lag, dabei auf seinen Hofe das von den
Gefüßten angenommenen Luf wieder zu geben, die
Gefüßten wollten ihm freundlich zu, Aber er war
nicht in. wollte ⁱⁿ nicht mit ihm liegen. Wir haben
daher erfahren, dass 2 Könige Luita von
Tiruchchinnappally dahin zu kommen und ihre
Kronung durch ihre Lehren angenommen.

Karf Linfam Santa Dewanesen du ältesten
 Laturfaten und Sattianaden du jüngsten warf
 Rattha Tirumalei welches Tiruthchinapallij
 westwärts liegt, ob ist ein Dorf wo 60 Häuser
 hat eine Pagode aus einem Felsen. Die Einwohner
 sind alle Jaina. u viele unter ihnen Sattianaden
 Anwandter. Dem Laturfaten begnugten sie
 sich mit dem Sattianaden aber sehr groß, schalt
 ihn sehr u. drohten ihn mit Gefängnis u. Banden
 Er sagte, dass er nicht böse gewesen - Er habe
 die Figuren, welche er von Natur keine Götter
 sondern ein Mann Manjesu sandte waren, vor
 lassen und sich dem reinen lebendigen Gott er
 geben, der himmel u. Erden gemacht. Er sag^{te} er
 schenke seine mit Gold schmücken wollen, so
 würden sie anders davon urtheilen. Aber, sag^{te} sie,
 bist du schon so reich geworden? nicht u. sind
 unterworfen? Satta der Jaina war nicht der Erste,
 schon mit der Jainazeit, in Indien u. Land
 wollen wir die lassen - Sattianaden
 Esiringer - Mithen war ganz ausgelassen
 in Lasteren. Als er, seiner Esiringer - Mutter
 etwas besüßigen wollte. Er sagte sie, dass
 sie nicht anders Gottes bedürfe. Die haben
 junge Köpfe voll Götter. Wenn der Latur

Ich hab' es so verstanden, Sie sind wenig be-
 schränkt. Z. f. Sie hätten mich Gott Siwen-
 wachen, Sie nicht verlassen wollen. Die
 Königin hätte sich wohl allerley Dingen wie
 Sie auch, bilden in Folge. Ihr aber, sagte Sie,
 habe nicht vergessenen. Der Eifer und
 Sathianaden Amüchten, Sie vor Ihnen - er,
 zuleben ich die Gesetze von Noah - ob
 die Amüchten am 2. Tag sind
 Sie ein gut Teil gescheitert worden. Das
 der Sathianaden Weib, so noch eine Freundin
 war, war bei ihrer Mutter. Der Eifer
 war nicht so sehr und ich den Mann einer
 Weib nicht vorzunehmen. Sie wollten sich,
 schuldigen, daß das Weib ich nicht mit,
 gehen könnte, Sie sollte aber heraus kommen, be-
 dauerte aber das arme Weib gar sehr. Von
 diesem Ort sind die Gesetze
 nach einem andern Ort vollzogen. Ort
 gegangen, wo sie abwechselnd wieder der
 Freundschaft gezogen und die Frauen
 zur Freundschaft und Anbahnung der jungen
 Gottes am Ende, dabei auf die Freundschaft
 der Freundschaft verknüpft sind auf den von Freundschaft

Gott fruchtbar machen, May zum Leben. Niala, sondern
 unter den Kaufleuten haben alle sehr gebilligt
 darüber berichtet, dass die Stellung dieses Ge-
 schäfts zu befriedigen. Nach einigen Zeit fanden noch
 ein mal 2 Gefüßten an dem Ort, da ihnen die
 Fäden gelinden sich bezeugten, auf des Sathianaden
 Thil abzuliegen lassen, das aber bedauerten
 dass ihr Mann ein Geist geworden, und sie
 als in Gefahr stünde auf nach und nach dem
 Spruch ihres Mannes zu folgen.

Nach einigen Tagen 2 Gefüßten Nordwärts wo
 sie in manchen Dörfern und Orten den Fäden
 und Königen den Rath Gottes verkündigten. Para-
 mananden ein Geist hiesiger Gemaia set sich beyher
 im Land unter ihnen, anwesenden bewiesen, als
 wir dasen. Ein Schutze war uns gegen, es
 hing aber den Fäden flüchtig aus der Hand und
 es klärte sich ein wenig, so gut als es war.
 Gott seye ihre Vorsteher! Die Gefüßten haben zwar
 das wunderbarste von Herrn Gesswäsen auf-
 geschrieben; es würde aber zu weitläufig
 fallen auf uns einigen Auszug zu machen.

Am 14^{ten} Febr. war ein Tag des Besuchs
 und Geistes, da wolten wir fröhlich in. Gernst Gott
 seinen Gesandten, in manchen Umständen

dem alten Bodom auf Ort, mit seiner 2. Wache
 eintrifft. Es geschah nämlich das am **Kach**
 mittags um 3 Uhr ein großes Pulver Magazin
 in die Luft sprang, wodurch eine Menge
 Menschen im Augenblick in die Freiheit ge-
 sandt wurde aber unversehrt verblieb.
 Die ganze Wache war bedeckt mit Rauch
 und unter denselben hingen die Menschen das
 Magazin war von sehr starken Stämmen, in der
 Zeit von den Feinden erbaut. Diese Stämme
 waren über die Stadt ganz oben verstreut
 haben den größten Schaden. Es waren aus-
 der im Magazine nicht nur eine Quantität
 Pulver, sondern auch eine Menge gefüllte
 Bomben & Cartouchen, welche wir im Augen-
 blick abkamen. In diesen Gefährten beschloß
 die versammelte Hand Gottes nicht die Gefährten
 auf Kinder und Gläubigen der Genuß. Wenn
 Christus da ist, so durchst die der Larmstöße
 Zeit. Gelobet und angestrichelt sei die Larm-
 stöße Gottes in Christo! Es verleihe daß
 diese gnädige Herrschaft uns alle zum
 Fortwachen auf seine Güte und innigsten
 Dankbarkeit bewegen. Amen!

Im Markt wohnt 3 Gefährten vor.

Kaufhaus. Auf dem Wege zurückdringten wir
 finden und Christen in einem Gott und Willen
 zwischen Gott und Menschen, versammelten uns die
 Christen in Truppentanz. In Kaufhaus wurde
 am 2^{ten} Tag nach unserer Ankunft in die Festung
 geworfen, in des Königs. Palais fand ich das
 Königs Land und alle die vornehmsten Bedienten
 und Generals des Königs, welche uns sehr
 von der Haupt-Inhalt der christlichen Lehre
 vorhielt, als: von der Schöpfung und von der
 daraus folgenden ewigen Einheit in Majestät Gottes
 erkennen und zu erkennen, dem großen Gott
 wirlichen Dings vornehmlich zu verstehen. Ueber
 Gelegenheit nach der Firdenstern in Anbetung
 lobloser Dilekta oder verstorbenen bösen Menschen,
 als ganz der Herr und Jesu Gottes zu werden und
 folglich selbst sind tief vorzustellen. Ferner führten
 sie auf die selbstverordneten Tugendaufzeit der
 Menschen, woraus die Notwendigkeit einer
 göttl. Erlösung folgte, wobei ihnen das
 Evangelium von dem Heilande der Welt vor-
 hielt. Endlich führten sie auf die göttl. Ordnung
 in welcher wir zu leben müßten, so wie
 andere Titel außer Gnade sind und Drogen

Gottes zu haben gedächsten. - bat sie alles zu be-
 stehen und Gott die Ehre zu geben. Wir sahen
 mich bei ihm bis gegen Abend, und da sie meinte,
 der König würde kommen, so ließen sie mich werden,
 so lange ich wollte. Am nächsten Tag sahen wir mich einige
 Stunden bei Hofe und die Missalligkeit und den Zusat-
 z des Hofes und der Loyalität vor dem König sahen
 und Landmann-Krieger. Der König kam nicht, da
 wir sie mich dimittierten. Am anderen Tag wurde
 Mittags um 10 Uhr wieder gerufen.
 Ich wurde unter einem sehr hohen Baum gesessen,
 so daß ich ihn vor dem König zu sehen stand. Er
 ist mich herauf kam der König zu mir mit einem
 gelben ~~Wand~~ ^{Wand} in der Hand. Ich kannte ihn nicht
 gleich. Vor dem Hofe sahen wir ihn sehr, war er ein
 schöner junger Mann, zeigte aber sehr mager.
 Indessen mochte ich ihn ein wenig salben. Er sagte:
 Vater ist will mit uns besonders werden und ging
 mit mir in ein anderes Zimmer. Wir waren
 einige Minuten beisammen, da der große
 Brahmanen, welche man den Hof-Königern nennen
 mochte, herein kam. Der König sah gleich vor ihm
 auf sein Angesicht. Nicht weit davon war ein
 etwas erhabener Platz, welcher mit Matrasen
 belegt war und eine große Kutsche auf dem
 auf zu setzen. Der Brahmanen ging in solches

und der König stand vor ihm mit gesalbtem Sande,
 als vor einem Gott. Der König gab mir ein
 Briefchen den Brahmanen anzuhändigen, ja der Bra-
 manen selbst liest mir durch einen nahebei stehenden
 Indianer zu, dass da es gescheit wie ich
 gesehen nun freudig von der christl. Religion
 in den Palais gehalten, er wünscht, ich möchte
 dieselbe wiederholen. Ich dankte, ich wünschte
 auch die Schrift des Disputats und behaltete alle
 Dinge, wünschte auch die ihm würdige Bewer-
 tung, wiederholte die Andeutung der Bilder
 und Proverbien Manichäer, küßte ich auch die
 Vorderseite der Manichäer, sagte ich die Bewunderung
 Gottes in Christo vor ihm und küßte ich seine Hand
 auch die Tügel in Glaubens-Wagen zu führen. Befragung
 ganz stillen - und der König sagte, ich möchte mir
 wenig abholen - Sie sollten nach diesem ein Spiel
 machen, sie das Cupids-Spiel nennen, da sie sich mit
 rother Farbe, welche in einem großen Gefäß
 war, bespritzten. Ich sah nichts davon, nur
 bemerkte ich an ihrem Alisdorn - es wurde
 mir sehr viel Speise gebracht - davon mir wenig
 genügt. Während der Zeit da ich auf stand der
 König ließ mich in frage mauerhau. Nach dem
 Besuche er - viel von Gott, von der Seele des

Marys - von der was man Lüste, ob man auf
die Tünde, welche man in der Lust bezaubert,
windesolche Lusten. Ich bezugte ihm daß die
was man besonders in der Lust gegen alle Tünde be-
stünde, welches sehr mit der Windesolung der
Tünde steht - Ich würde auf, auf sein Lager
von gefragt, was ich von der Tünde der Tünde
kennst. Ich machte gleich was das für
wollte, weil er der Tünde sehr ergeben sein
soll. Dafür dagegen eine völlige Vorstellung that.

Der König setze im Willen des Europäischen
Capitains Töchter mit einem neuen in Dienst
genommenen Europäischen Capitain zu verführen,
er befohl daher der Capitain müßte zu ihm
gehen, um sich in Christen eine Examinieren zu
lassen. Einige Bräutigam und Braut würden
hinzu 14 Tage unterwieset, und alsdann zum
fest. Abbruch genommen. Verführer
Zeit haben die Gefühler mit mir täglich in
und außer der Lust das Wort Gottes
stetig verkündigt. Nachdem die beiden Personen
etwas unterwieset worden, so wurde der
Tag zur Verheiratung bestimmt. Der König be-
fohl es müßte in dem Palais geschehen, wo
gegen es nicht einzurücken sollte. - Wir kamen

also im Palais gegen Abend zusammen. Es wurde
 vor des Königs Zimmer, unter offnen Fenstern, ein
 Tisch gesetzt von weissen Matrasen auf dem Erde
 Boden gelegt war. Ich stand mit dem Gesichte
 gegen die Fenstern, worinnen des Königs Weiber
 waren die konnten uns sehen und alles hören.
 Wir aber konnten sie nicht sehen weil das Licht
 in ihrem Zimmer ausgelöscht war. Der König u.
 alle seine vornehmsten Bedienten stunden um
 uns herum. Ich setzte 2 Gefässe und einen
 Sessel Meister mit mir. Wir sangen mit neuen
 Gesängen an, hervorab besahen. Ihm predigten
 über die Einsetzung des Eucharistie. Wir des
 neuen Eucharistie besahen zu sehen, wozu
 Gott der Eucharistie eingesetzt. u. folgte. was
 die Pflichten des Mannes und Weibes betrifft.
 bei der der Pflichten untergeordnet. nach
 Gottes Wort eingeteilt und deren Grundsatz von
 Gott genehmigt wurde. hervorab sangen des Eucharistie
 waren wir und besahen wieder mit neuen Lobes
 und Gesang. Der Lektor, welcher von ihm so
 gewöhnlich seinen Gesängen ist, wurde gefragt,
 ob er auch ein Geist sei, worauf er bezeugte,
 daß er nicht anders antwortete. hervorab

der König mit mir. Er sagte ich möchte freylich noch
 nur abet antworten Indostanisch. Ich bat ihn für
 mich, daß er mich möchte einen Platz geben um das
 Land darauf zu reisen. Er pfing mir wenig
 still zu sagen und ich. Ich verlangte einen Platz
 zur Reise ja, gut, Ihr mögt die Reisen, so Ihr
 Reisen sind, beschreiben aber von mir ein
 müßte ich einen zu euch führen. Ich sagte, da
 das Wort Gottes den Reisen Weg zum Leben zeigt.
 Es wäre ja zu wünschen, daß alle auch den
 selben wandeln müßten: worauf er still
 pfing. Wir gingen dann nach Hause. Ich hatte
 einige wenige Leute, welche zur Reise Reiten zu
 bewilligten. Auf der Reise Arbeit habe täglich von
 und Nachmittag mit den Gefährten das Wort des
 Herrn verkündigt. Wie in und außer der Reise
 forseten willig zu und geben ihre Überzeugung
 öfter zu erkennen. Die Bräutern aber
 gesiel es nicht allzuviel. Sind meist heidnisch
 im Glauben: so ist ja ich nicht als Hindu in Indien
 von weissen Götzen. Was man auf Reiten ist
 alles voll davon. So können auch manchen und
 werden mit und in Gefährten von dem Wege
 zum Leben. Die Reise aber ist für sehr groß

die unsere Länder durch und durch zu segnen, das
 es unmöglich ist das Christenthum öffentlich zu
 bekennen, so lange die Bräuner so viele An-
 halt haben. Und Gott oben ist nicht unmöglich
 das König hat 5 mal mit uns geschrien, einmal
 da ich heimlich vermannte sein gottlos fast Gott
 zu vergelten, so sagte er: Vater es ist das nicht
 so leicht, als ich es vorstellte. Ich bezeugte ihm
 das es uns und durch die Kraft Gottes möglich
 ist. leicht ist. Er selbst wünschte sich das grüßte
 von sich werden zu lassen. Ja die unsere Länder
 auch unaufrichtig öffentlich, das sie ihn und
 den König räumen wollen. Und solche drohende Worte
 versuchte ich ihm wieder entgegenzusetzen, daß
 die aufrichtig sich als Feinde räumen, stellen. Es
 ist schwer von diesen Ländern zu verschweigen weil
 sie so voll von Verfallung sind. Indessen
 noch das König Absicht, was zu uns ist so oft
 unsern Lenz, unistandlich politisch. Er war
 dachte nämlich, ich möchte mich als Unterführer
 bezeichnen lassen, zu zeigen ihm und ihm Loyalitäten
 um die zu zeigen daß sie zu Feinden sind.
 jedoch wieder festzustellen. Eine wäre die
 aus und von sich nicht furchtlos; allein es ist ein

geseufz. Was mit diesen Eviden, welche die
 Eiden so lieb haben, in solchen Dingen etwas zu
 thun zu haben, welches ich ihnen auf Eviden sagte.
 Der König sagte Pater ich habe mich, weil ich aus
 Geld nichts mache. - Mein Bedenken aber
 verurtheilt ich möchte mir mit der Pater etwas
 zu thun haben weil ich Ungerechtigkeit in
 manchen Dingen dadurch nicht vermeiden
 würde. Und so beschloß ich von selbst, wofür
 Gott vergelte so daß nicht nöthig sein meine
 Abgunstigkeit von der Pater willkürlich zu be-
 zeichnen. Ich war diesmal über einen Monat
 in Tausend, und bald darauf noch einen Mo-
 nat. Das 2^{te} mal sollte wiederum einige Ge-
 süßten bei mir. An einem Vorabend lag ich bei
 dem Lager und - Plätze der fünfzig Könige u. sollte
 mich große Menge Menschen um mich, mit welchen
 von Eviden und den damit verbundenen Dingen
 redete. Mir waren alle gar angenehm. Ich auf
 kam zu mir von der Könige Bedenken, u. redete
 gar sehr, zu sprechen u. Trosten, gingen und
 über vorbey ohne sich willkürlich einzulassen.
 Nicht weil davon waren 2 von meinen Gefühlen
 welche bei einem friedlichen Gefühl mit vielen

Einem von Speisestücken verachten - Als die
 Bedienten dieser 2 Gefüßten ausstiegen worden,
 schickte sie auf sie los, pflegten sie und trugen
 ihnen die 2 neuen Teller. Teller waren noch
 und pflegten sie mit neuen Teller. Die
 2 Gefüßten sagten, daß sie sich dieser Teller an-
 genommen Mißhandlung nicht schämten, weil
 sie ihnen im Gottes u. neuen Teller wollten
 annehmen würde; Auf waren sie nicht unge-
 fährlich auf die beiden so noch hatten, weil das
 Wort Gottes sie gelehrt, ihre Freunde zu lieben
 u. die zu segnen, welche sich flüchten. Ob diese
 Bedienten abgesehen gewesen, oder ob sie
 verdorben gewesen, wie andere meinen, wird
 man nicht mit Gewisheit sagen. Die Sache wurde
 bald allenthalben kund. Indessen wir hatten
 als ob es nicht einging - u. predigten
 das Nachmittags und ^{noch} in der Nacht, der gute
 Land Gottes vertrauens, das Alles zum besten
 dienen würde. Die Teller wurden uns bald
 darauf wieder zugesandt. In dieser Person war
 gar deutlich, daß das Wort Gottes in der
 neuen Welt schon sollte, es nicht ohne Erfolg

abgegeben wurde. Der neubearbeitete Gold lehrte
 so bald Licht werden auf der diesen verstandlichen
 geistigen Art! Nachdem wir nun täglich wieder
 einen ganzen Monat das Wort des Herrn vor,
 kündigte hatten, so gingen wir wieder auf
 Tiruttschinapally in Lösung, das Gott sein
 Wort, so wir in diesem Zeit verkündigte, nicht
 ohne Frucht sagen lassen konnte. Während
 dieses letzten Monats war der liebe Lande
 Herr Gerike hier in Tiruttschinapally und
 warnte alle die Arbeit an unserer Zahl.

Dunkel sah fast das ganze Land für die Pro-
 parations mit Frieden und Königen, gab es,
 in welchem Gott uns, nach dem Christen seiner
 Güte, man sich sehr nützlich erblieben lassen
 zur Verkündung des Glaubens und zur Tröstung
 unserer Seelen mit ihm unter allen Umständen
 so wir täglich hingehören, von dem
 will einige Gemüth aufstehen

Sobald im Anfang des Jahres kam ein so gewaltiger
 Heiliger, so wurde man sehr froh war, zu uns,
 und bezugte, das es von der Waise der Geist-
 lichen Religion völlig überzeugt waren. So sollte
 der Unterricht an und bezugte viel Hingegen

Sein Joch aber war nicht rindlich. Sein Alibi war
 ein sehr unschändiges aber ihm Teils nachtrau-
 liche Person. Sie sollte ihm zugewandt sein und
 sie öfter zu verstehen geben. Sie bat man
 mochte sie doch ja lauschen: denn wenn man
 sagte sie, ist das heimlich mit den Pande-
 rangen und Tadel: Möchte so gerne, daß
 es fürchte es wird nicht sein bleiben. Bei die-
 sem heimlich war es an Asien oder Opium
 so stark gemacht, daß es ihm selbst war
 für das zu glücklich zu verkaufen. Wie die
 arme Frau sagte, so es folgte es. Es ist
 viel an manchen Dingen, wunderbar, wie es vor-
 gab, an den Tiden und Tod des Jilandes und
 meinte das ein solches, welches gestorben
 ihm nicht sehen konnte. Es wurde ihm viel vor-
 Stellung gegeben; Allein es blieb auch immer die-
 se. In der That aber war sein geiziger und
 vollständiger Sinn, welches bei ihm kein
 Alibi fand, die Ursache, seine Zurückkunft
 aus. Als er die arme Frau Anklagen zum
 Christentum machte, tractierte er sie fast,
 aus gar nicht Pflügen, u. machte sie so davon.

die äskulische Trau nicht konnte halten wir
 an ihm, Bramanen. Dingen fand ich nicht am
 Ende sitzen und als mit ihm von dem Grund. Maf-
 fien die des Christen tuns und den, und ihm auf den
 Grund das Hindernis vorfiel. So bezugte
 er sich willig die Erde des Evangelio anzuneh-
 men. Er sprach und lag, selbst das Wort Gottes
 Christig - Morgens u. Abends kam er zum Ge-
 bet auf seinen Knieen und eine Knechtin von
 10 Jahren. Das Kind besuchte kostlos, aus-
 wachte auf in der Kirche so frey mützig das
 wir uns vernehmen. Besonders sollte
 der Knecht nicht mehr den Malabaren ngen,
 nachlässig fallen. Er sing, man möge
 fast sagen, wie eine Knechtin. Alles ging wol.
 Allein da die Malabaren u. Bramanen forsten,
 wie diese Leute auf in der Kirche hingen, so
 singen sie zu zu schreien und zu lachen.
 Der Bramanen und Knecht ^{nicht} mochten nicht davon.
 Allein die Bramaner Frau konnte es nicht ertragen.
 Sie klagte sie bitterlich, das sie wäre offent-
 lich beschimpft worden. Ich tröstete sie mit
 vielen Worten, welches auch in ihren Herzen
 zu finden pfien. Da aber das Lachen kein

kurde wurde und sie sich nicht auf der Kraysa
sagen lassen konnte. Es wurde sie mahl und
mahl, und sahla dem Bramanen so lauge zu,
bis er ihre Geför gab. Sie sagten zwar, das sie
ihre alte Mütter herzu rufen müßten, die nicht
wollten; allein wir machten alle noch was
die Kraysa auf sich haben konnte. Der Bramanen
hat das Weib in meiner Gegenwart die Geduld,
von der Kraysa lassen zu lassen. Allein sie suchte
nicht bis zu ihrer Huldigung. Die sehr geringen
kühnigen Exempeln davon viel mehr aufzuheben
konnte.

Gott das da wir ist von demselben Kind
zeigt seine Kraysa nicht nur Minder das Ge-
richt, worin die blinden Menschen sich nicht willig,
weil sie nicht sehen wollen, stürzen, sondern
kühnigst ihnen auf Minder seiner Güte Gnade
u. Barmherzigkeit um sie in ihrem Ruin zu tödten,
u. Müß zu machen sein Muth getrost zu tödten, in
ganziger Lösung, ob werde ihre Arbeit in ihm nicht
vergebens sein, woron einige Exempel aufzuheben
will.

Wald im Anfang des Jahres kam ein junger ^{Mann} (von
seiner Geystlichkeit ^{der} aus der die Fische oder Fische
gesehen, herzu. Als sah man an 2 Jahr an ihm ge-
arbeitet - und er schloß auf die Kraft der Götter.

Klafsniten, warprach alls zu überlegen, und sich
 vom Leidnutzen lob zu machen. Allin sein Auszug
 war sehr groß, und weil er bei einem kleinen Pagode
 alle feierliche Ceremonien verrichtete: so war er
 augenscheinlich und nach seiner Art festgehalten - Die
 Jüden aber im festgehaltenen - und warften ihm oft
 bangen, dass er ihn nicht werden als ein im Ge-
 richt der gesslagenen und werden besser wissen
 im Leidnutzen nachzuwenden er war ein
 werden würde. Als er sich aber im Jüdel und
 Wandel mit den bei ihm Europäern, Dienern, Dienern
 (Bedienten) einlief in sie ihn nach Kaiser senden,
 und so war sehr alle Beförderung. Indessen gingen
 wir ihn nach und nahen sein Gewissen mit den
 Worten Gottes so oft wir ihn sahen - Er war so und
 warfen kam er und warfen sich durch die Gnade
 Gottes von allem übel ein mal los. Täglich lobten
 er das Wort Gottes von ihm selbst - Er sagte
 ihm die der andere nicht anders. Die Gefährten
 schrieben sich über seinen Tünden, der sein ganz
 Luc. 15, 1. zu lesen kam. Dasselbe wollte jeder ihn
 sehen. Er kam eines Tages Morgens 2. Abends zu
 bed. Tünden. Seine Tünden schaltete in Lästern,
 sein Thun war ihm und wollte werden nicht
 mit ihm zu sein sehen, nach dem das Bessere
 so zu sehen, mit sich und ging an den Ort,
 wo ihn man nachher Tüfeln genannt. Er war
 aber bei allen seinen Tüfeln zumeist getrost.

In der Taufe badete er im Namen Trivianaden
i. e. Constantin. So wara ihm, nach der Taufe, bald
sein ihm im Aufzuge ganz lieblicher Anapragas
sam jugendlicher sanfter sein der Höflichkeit
so übel zu gesinnet wurde; Allmählich er trachtete
so freizulassen seinen nachher sein Trübsinn
dass sie ihnen Land seine lagten. - Er wurde seiner
Kirchen gar wol zum Gefühlen. So dann, weil
er nicht gute Bekundnis und ein Missethäter
nicht beizugab das Wort Gottes zu der Einnahme.
So ist nun ein Jahr seit dem er getauft u. sein
Weib ist noch nicht da. Vor einigen Tagen brach
er zu mir, da dann sonderlich u. nicht leicht von
dem ersten Abschieden das Christentum, wie
auch von ihm Grimal u. Herderben das Leid
stimmte wandte. Von mir ging sie in das Gefühle
sagte was Mann Weib und Kinder sie nunmehr
haben. Nun, sagte sie, so will ich ihm alles
freudigsten Abschied ablagern. in frohen ein Gott
dankend sein lassen; Aber das Christentum zu
bedenken kann mich noch nicht nachhelfen, weil
der Tod der Augenwandlung zu groß ist. Sie
ist sehr wohl noch ein Geist geworden. Gott
gibt dass sie bald dem Herrn Christo das Erbe
sein danklich u. geduldig nachtragen!

Das 2^{te} Exempel. So mit manchen Arbeit und
auch viel Trübsinn war, war ein junger Mann
aus dem Lande. Dieser junge Mann kam aus dem